

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 5

Artikel: Verschiedenes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dung einstweilen darin an den Tag legen, dass wir uns mit siegreichem Humor das Hafermus würzen und am Sonntag nachmittag mit glühender Begeisterung ein „ganzes“ Schulröcklein zuwege flicken.

E. Frei.

Unsere Kinder und die Blumen.

In unserer Macht liegt es, die künftige Generation zum Krieg oder Frieden zu erziehen. Welchen Einfluss Spiel und Spielzeug auf Herz und Gemüt der Kleinen ausüben, habe ich schon einmal an dieser Stelle hervorgehoben und täglich lehrt es uns das Leben. Wie „ganz Soldat“ fühlt sich der kleine Bengel mit Czado, Gewehr und Säbel, wie blitzt sein Auge in wildem Eifer beim Spiel!

Pfeil und Bogen — Skalp und Tomahawk sind die Ideale des 12jährigen Knaben, der sich so recht in die „Indianergeschichten“ hineingelesen. Im Traume sieht er sich als grossen Häuptling und wachend und schlafend träumt er denselben Traum! —

Mit der Herzlosigkeit eines Vivisektors zerdrückt der kleine Insektensammler dem buntflügeligen Schmetterling den Brustkorb, steckt den noch zappelnden, mit etwas Äther betäubten Hirschkäfer auf die Nadel — glaubend, Wissenschaft und Welt damit einen Dienst zu leisten!

Vom Schmetterling, Käfer zur Maus, zur Katze ist nur noch ein kleiner Schritt; bald kann der kleine Naturforscher oder Tierquäler ohne Mitgefühl auch diese Tiere peinigen — Vogelfang und Eierraub sind ohnedies schon sein Lieblingssport.

Der nötige Grad von Gefühllosigkeit ist bei all den drei erwähnten Beispielen erreicht und vorbereitet ist das Gemüt zum „militärischen Geist“.

Wie sanft dagegen ist der Blick des Kindes, das in der Gartenecke *seine Blumen* hegt und pflegt! Mit zarter Hand, besorgt, kein Blättchen zu verletzen, wird die Lieblingspflanze kultiviert. Die Freude an der Natur ist im Herzen *dieses* Kindes erwacht, dem Erhalten, Schützen, Pflegen ist all sein Thun geweiht, nicht dem Zerstören, Vernichten, Töten. — Wer die Natur liebt, will den Frieden, denn Krieg steht der Natur, die alles zur Entwicklung, Vervollkommenung drängt, diametral gegenüber. — Das Kind — *selbst* eine Blume — ist leicht zum Blumenfreund zu machen, man lenke es nur auf die richtigen Bahnen, zeige ihm den richtigen Weg, den es gehen soll und gerne wird es ihn weiter verfolgen.

Nicht das „Botanisiren“ der Kinder, das im Abreissen jedes blühenden Krautes besteht, — um das Gesammelte, nachdem es in der Blechbüchse verdorrt, wegzuworfen, — erscheint mir wertvoll, das *Cultiviren* von leicht zu behandelnden Pflanzen macht die Kleinen zu Naturfreunden und spätern Friedensfreunden.

„Jung gewohnt, alt getan“, heisst ein bekanntes Sprichwort; unwahr ist es nicht; der kleine Gärtner wird auch in reiferen Jahren die Freude an der Blumenkultur nicht ganz verlieren. Von diesem Grundsatz ausgehend hat die Gartenbaugesellschaft in Wien, im Interesse der Blumenzucht das bereits von Erfolg gekrönte Experiment gemacht, alljährlich an Schulkinder einige an Hand einer beigelegten Behandlungsanweisung leicht zu kultivierende Zimmerpflanzen (die zum Zwecke späterer Identifizierung am Stamme mit einer Plombe versehen sind) zu verteilen. Nach einer bestimmten Zeit werden die blühenden Pflänzlinge zu einer öffentlichen Schauausstellung, die mit Prämierung der eifrigsten und tüchtigsten Pfleger verbunden ist, einberufen. Welche Freude erfüllt da

die Herzen der kleinen Blumisten, wenn sie ihre Schützlinge, die gleichzeitig ihr Eigentum sind, in bunter Reihe im Ausstellungsraume erblicken, wie hoch hebt sich die stolze Brust des kleinen preisgekrönten Kunstgärtners! Hier im herrlichen Schweizerland, das in Bezug auf Schulwesen all den grossen Nachbarstaaten als ein leuchtendes Musterbild gelten kann, im Lande wo Pestalozzi gewirkt und seine Saaten so prächtige Früchte tragen, wäre die Einführung eines ähnlichen Systems gewiss auch freudig zu begrüssen und ich glaube unter der schweizerischen Lehrerschaft manchen Freund meines Vorschlages zu finden.

Julius V. Ed. Wundsam,
Akademischer Friedensverein Zürich.

Ein Aufruf an Lehrer und Lehrerinnen.

Das Internationale Friedens-Bureau hat vor bald einem Jahre einen Aufruf an die Erzieher versendet und zwar mit besonders gutem Erfolg, seitdem der Schweizerische Friedens- und Erziehungs-Verein die *ethische* Aufgabe der Friedensfreunde in zahlreichen Vorträgen beleuchtet liess. Da aber bei der langsamen Verbreitung der Friedensidee besonders in den mass- und tonangebenden pädagogischen Kreisen zahlreiche Anfragen bisher immer nicht beantwortet werden konnten, nehmen wir hiemit Zuflucht zu unserm Organ, damit dieses auch als Bote des Friedens im Dienste des Internationalen Friedens-Bureau das erzieherische Moment der Friedensfrage in den bisher noch unerreichten Gebieten zur Geltung bringe.

Mögen die beherzigenswerten Worte des nächster Nummer beiliegenden Zirkulars ein fruchtbares Erdreich finden zunächst in den Versammlungen der Schulinspektoren, der Geistlichen und Lehrer, hernach aber besonders im empfänglichen Gemüt der Schüler *aller* Schulstufen.

An uns, den Erziehern der Schweizerjugend ist's, in die Furche der Zeit Keime des Göttlichen auszustreuen, damit die von uns erzogene Generation der Zukunft einst möglichst frei von Nationalhass, patriotischem Ehrgeiz und ehrgeizigem Patriotismus, Recht und Gerechtigkeit gegenüber Andersdenkenden hoch halte und in jedem Menschen einen gleichberechtigten Weltbürger erkennen, lieben und schätzen lerne, also wirklich tolerant werde und Ernst mache mit dem Gebot der *gewissenhaften Beachtung der Glaubens- und Gewissensfreiheit und der Feindesliebe*. Erklären wir also dem Krieg den Krieg, für die Zukunft wenigstens, zum Segen unsers Vaterlandes und anderer Staaten.

Verschiedenes.

— „Für Eltern“ schreibt Eleonore Herwart:

„Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“ Marcus 10, 14.

„Lernen wir aus diesen Worten unseres Herrn nicht, dass wir die kleinen Kinder hochachten sollen, weil sie dem Himmelreich so nahe sind, und ahnen wir nicht bei diesen Worten, dass in den Kindern etwas sein muss, was sie dem Himmel näher bringt? Ihre Einfalt, ihr kindlicher Glaube, ihr Bedürfnis nach Liebe und ihre schlummernden Anlagen sind alles Gottesfunken, die unmittelbar vom Schöpfer in sie gelegt worden sind, die wir dann anfachen sollen, aber nicht auslöschen dürfen.“

Mitteilung.

Wie voraussichtlich hat der „Elsässer-Brief“ eine ganze Anzahl „Entgegnungen“ hervorgerufen. Dieselben werden nach Datum der Einsendung, so weit der Raum es gestattet, in den nächsten Nummern Aufnahme finden. Die Redaktion.

Wem gehen die Augen nicht auf beim Studium folgender Tabelle?

Staat	Stehende Heere		Im Kriegsfall waffenfähiges Kriegsvolk		Jährliche Militär-Ausgaben		Staatsschulden	Jährl. Zinsen der Staatsschuld.	Staats-einkünfte	Bevölkerung
	1869	1892	1869	1892	1869	1892	1892	1892	1892	1892
1. Russland	Mann	Mann	Mann	Mann	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
2. Deutsches Reich	550,000	812,000	1,100,000	2,451,000	621,817,357	1252,114,574	18273,930,000	1042,825,000	2251,264,750	113,355,000
3. Österreich	380,000	510,000	1,300,000	2,417,000	283,221,902	709,142,260	2201,800,000	76,835,750	1517,424,000	49,428,000
4. Frankreich	190,000	337,000	750,000	1,050,000	229,856,683	396,993,072	14655,100,000	580,750,000	2293,861,500	42,800,000
5. England	404,000	540,000	1,350,000	2,500,000	394,741,004	872,792,459	32320,000,000	1310,475,000	3267,350,000	38,100,000
6. Türkei	180,000	220,000	450,000	342,000	411,731,750	838,047,500	16958,943,000	636,300,000	2297,398,500	37,879,000
7. Italien	130,000	182,000	320,000	700,000	101,077,140	?	989,500,000	39,895,000	467,125,000	33,268,000
8. Spanien	120,000	276,000	570,000	1,514,000	178,518,510	365,725,369	11991,704,750	590,496,500	1682,786,250	29,944,000
9. Schweden und Norwegen	80,000	100,000	450,000	300,000	126,711,267	180,092,215	6667,944,000	293,884,750	755,429,500	16,500,000
10. Belgien	30,000	12,000	130,000	90,000	22,962,350	43,977,140	526,008,000	27,169,000	208,135,750	6,790,000
11. Rumänien	25,000	48,000	95,000	128,000	37,253,850	51,667,408	2338,150,000	104,257,500	348,020,750	6,136,000
12. Portugal	22,000	51,000	33,000	153,000	18,228,303	38,739,156	978,488,000	65,998,250	177,457,000	5,500,000
13. Holland	25,000	34,000	70,000	80,000	28,249,170	44,933,740	3391,050,000	129,128,500	262,170,750	4,708,000
14. Bulgarien	18,000	25,000	45,000	70,000	3,627,160	24,059,968	2360,875,000	74,159,500	269,165,000	4,622,000
15. Schweiz	—	35,000	—	70,000	—	20,823,600	103,525,000	13,988,500	83,476,500	3,155,000
16. Griechenland	kein	kein	150,000	212,800	2,613,120	45,706,075	53,959,500	—	73,452,250	2,933,000
17. Dänemark	11,000	28,000	35,000	70,000	3,627,160	24,059,968	757,500,000	33,835,000	104,585,500	2,187,000
18. Serbien	20,000	17,000	45,000	61,500	18,348,442	36,978,428	261,741,500	9,443,500	77,896,250	2,185,000
19. Montenegro	10,000	13,000	25,000	80,000	16,373,460	11,340,710	307,090,000	20,654,500	60,726,250	2,163,000
Total	2,195,000	3,240,000	6,958,000	12,664,300	2947,697,720	5023,439,475	118397,603,000	5010,180,750	10198,925,500	?

Das Reich des Friedens.

(Eingesandt.)
Wir stehen wohl am Vorabende grosser Umwälzungen und Reformen auch auf dem sittlich-religiösen Gebiet; machten sich hier doch z. B. noch nie solch schroffe Gegensätze zwischen un- verantwortlichem Indifferentismus und freudiger Begeisterung geltend für die Erhaltung der er- habensten Geistesgüter der Menschheit, wie gegen- wärtig. Ein solch' bereiteter Zeuge ist das Buch:
„Das zukünftige Reich Christi auf Erden, seine mensch- lich-geschichtliche Denkbareit und Vorstellbarkeit.“*)
Man mag über derlei Hoffnungen denken wie

*) Von Hermann Faulhaber, Pfr. (Preis Mk 3. — in eleg. Leinwandbd. und in schönster Ausstattung.) — Verlag der Buchhandlung für Innere Mission, Schw. Hall.

man will, merkwürdig ist und bleibt es, dass die Hoffnung auf den Anbruch einer besseren Zeit auf Erden als eine mächtige Ahnung in der Menschenbrust lebt.
Gottfried Keller spricht ganz ähnliche Gedanken in seinem wundervollen Liede „Der Frühlings- glaube“ aus. Er sagt in demselben:

„Es wandert eine schöne Sage
Wie Veilchenduft auf Erden um,
Wie sehnend eine Liebesklage
Geht sie bei Tag und Nacht herum.
Es ist das Lied vom Völkerfrieden
Und von der Menschheit letztem Glück,
Von goldner Zeit, wie einst hienieden; —
Der Traum als Wahrheit kehrt zurück.
Wo einig alle Völker beten
Zum Einen König, Gott und Hirt,
Von jenem Tag, wo den Propheten
Ihr leuchtend Recht gesprochen wird.“

Dann wirds nur Eine Schmach noch geben,
Nur Eine Sünde in der Welt:
Des eignen Neides Widerstreben,
Der es für Traum und Wahnsinn hält.

Wer jene Hoffnung gab verloren
Und böslich sie verloren gab,
Der wäre besser ungeboren,
Denn lebend wohnt er schon im Grab.“

Als wertvolles Weihnachtsgeschenk bereitet
dieses herrliche Werk*) Tausenden und Tausenden
die reinste, ungetrübte Freude, aber auch nach Weih-
nachten wird es ebensovielen zum unverstiegliehen
Quell des steten geistigen Hochgenusses werden.

*) Auf Lager in der Buchhandlung der Evangelischen
Gesellschaft Katharinen-gasse St. Gallen.